

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Gerecht handeln*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhalt

<b>Gerechtigkeit als Herausforderung – Einleitende Gedanken</b> .....	6
<b>1. Biblische Vor-Bilder</b> .....	7
M 1 Gerechtigkeit nach dem Auszug aus dem Paradies .....	9
M 2 Wer ist mein Nächster? .....	10
M 3 Marie-Theres Wacker: Der Eine Gott als Gott der Gerechtigkeit .....	12
M 4 Dietrich Bonhoeffer: Gottes Gerechtigkeit .....	14
M 5 Michael Welker: Gerechtigkeit als Strukturzusammenhang .....	15
M 6 Gustav Radbruch: Recht und Gerechtigkeit .....	17
M 7 Reinhard Nordsieck: Recht, Gesetz und Reich Gottes .....	19
M 8 Evangelische und Katholische Kirche: Gerechtigkeit im Licht der Bibel .....	20
<b>2. Gerechtigkeit erfahren und üben</b> .....	22
M 1 Leo Baeck: Gott weist Wege der Gerechtigkeit .....	24
M 2 Gerechtigkeit als Entscheidung – Der barmherzige Samariter .....	25
M 3 Gerechtigkeit als Solidarität – Die Löffel .....	26
M 4 Gerechtigkeit als Empathie – Das Urteil des Salomo .....	27
M 5 Gerechtigkeit als Selbstwahrnehmung – Der verkrümmte Mensch .....	28
M 6 Gerechtigkeit als Zeitwahrnehmung – Der Papalagi .....	29
M 7 Gerechtigkeit als Fürsorge – Das Feld der Bruderliebe .....	30
M 8 Gerechtigkeit als Aufmerksamkeit – Momo .....	31
M 9 Gerechtigkeit als Haus-Aufgabe .....	32
<b>3. Soziale Gerechtigkeit als Ökonomische Gerechtigkeit</b> .....	33
M 1 EKD: Modelle sozialer Gerechtigkeit .....	35
M 2 Jürgen Moltmann: Gerechtigkeit schafft Zukunft .....	37
M 3 Christliche Kirchen in Europa: Das Herz der Menschen .....	38
M 4 Heino Falcke: Der Wirklichkeit gerecht werden .....	39
M 5 Christlicher Glaube und die Anwaltschaft für Gerechtigkeit .....	40
M 6 Dorothee Sölle: Gerechtigkeit und Frieden .....	42
M 7 EC DAS: Jesus kam nur bis Bangladesch .....	43
M 8 Gerechtigkeit und Lohn – Wer verdient was warum? .....	44
M 9 Dom Hélder Câmara: Du bist der Vater welcher Armen? .....	47
<b>4. Soziale Gerechtigkeit als Kulturelle Gerechtigkeit</b> .....	48
M 1 Nancy Fraser: Die beiden Gesichter der Gerechtigkeit .....	50
M 2 Axel Honneth: Das Recht der Freiheit .....	52
M 3 Amartya Sen: Globale Gerechtigkeit .....	53
M 4 Albert Schweitzer: Dem Leben gerecht werden .....	54
M 5 Frankreich 1789: Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte .....	55
M 6 Heiner Bielefeldt: Menschenwürde – Der Grund der Menschenrechte .....	57
M 7 Michael Haspel: Menschenrechte und Menschenwürde .....	59
M 8 Nachdenken – Nachfragen – Widerspruch .....	61
M 9 Frank Crüsemann: Mit der Bibel Gerechtigkeit sprechen lernen .....	63

# Gerechtigkeit als Herausforderung – Einleitende Gedanken

»Gerechtigkeit« ist ein omnipräsentes und zugleich mehrdeutiges Megathema. Alle reden darüber, doch scheint oftmals unklar, ob auch über Dasselbe oder auch nur Ähnliches debattiert wird. In welcher Weise wer gegenüber wem auf welche Art gerecht werden soll und auch kann – bei näherem Hinsehen tun sich gravierende Unterschiede auf, wie die einzelnen Aspekte inhaltlich gedacht werden. Dabei spielt das Motiv der »Gerechtigkeit« sowohl subjektiv für das persönliche Empfinden als auch objektiv für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft oder auch im globalen Horizont eine zentrale Rolle. Wir müssen uns an dem Motiv orientieren, an ihm reiben, an ihm (ver-)zweifeln und auf es hoffen. Die Verständigung über »Gerechtigkeit« ist eine unausgesprochene, oftmals schwer zu fassende Voraussetzung unserer sozialen Existenz.

Es gibt viele Ansätze zum Thema »Gerechtigkeit«, verschiedene Großtheorien von Platon und Aristoteles über John Rawls bis hin zu Axel Honneth, Amartya Sen oder Nancy Frazer. Es stellt sich dann die Frage, worin die spezielle Aufgabe der Thematisierung von Gerechtigkeit in der Verbindung mit Religion und Ethik liegt. Grob gesprochen, können eine mit anderen Fächern gemeinsame Aufgabe und eine spezifische Funktion unterschieden werden. Die verbindende Aufgabe besteht darin, im Verbund mit anderen Fächern eine allgemeine Sensibilität für Sprache und Argumentationsmuster zu fördern. Hinter jeder Rede von »Gerechtigkeit« stecken Vorstellungen davon, was den Menschen als Individuum ausmacht, ebenso wie Leitideen, wer wie das soziale Miteinander in einer Gesellschaft steuern soll. Die Befähigung, einerseits diese oftmals unausgesprochenen Voraussetzungen zu durchschauen und andererseits die eigene Rede auf bewusst gewählten Denkmustern aufzubauen, ist ein

wesentliches Ziel schulischen Unterrichts überhaupt, das im Umgang mit einem Thema wie »Gerechtigkeit« in besonderer Weise reflektiert werden kann.

Die spezifische Funktion einer Verbindung mit Religion besteht zusätzlich darin, biblisch-theologische und systematisch-theologische Impulse in diese Einübung von Sprachsensibilität und Argumentationsfähigkeit einzubringen. Sowohl die existenziellen Dimensionen, wie ich selbst Gerechtigkeit erfahre oder als Individuum meiner Mitwelt gerecht werde, als auch soziale Herausforderungen, Gerechtigkeit als Orientierungsrahmen für das Zusammenleben näher zu bestimmen, bekommen von dort aus Anstöße. Ein wesentlicher Gesichtspunkt besteht in der Anerkennung, dass wir *nicht mehr* im Paradies und *noch nicht* im Reich Gottes leben, gleichwohl mit unserer eigenen Entfremdung und Unzulänglichkeit um »gerechtes« Handeln und »gerechte« Strukturen ringen müssen. Dies wurde in den Aufbau dieses Heftes in der Weise zu übertragen versucht, dass zunächst biblisch-theologische Impulse für heutige Debatten um Gerechtigkeit gesucht werden.

Bei alledem wurde der Schwerpunkt auf Anchlüsse zur »sozialen Gerechtigkeit« gelegt und das klassische Thema der »Rechtfertigung« des Menschen durch Gott nur indirekt mitgeführt. Es spielt als Subtext auch eine Rolle im zweiten Kapitel, in dem die Frage aufgeworfen wird, auf welche Weise das Individuum in einer Nahperspektive sich selbst und anderen gerecht werden kann. Die Kapitel 3 und 4 teilen das große Thema der sozialen Gerechtigkeit in ökonomische und kulturelle Zugänge auf, wobei immer klar sein muss, dass diese beiden Zugänge eng miteinander verbunden sind und nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen – gerade aus biblisch-theologischer Perspektive.

# 1. Biblische Vor-Bilder

## Didaktische Leitgedanken

Die Diskussion um Gerechtigkeit wird in der Öffentlichkeit in der Regel ohne einen direkten Bezug zur biblischen Überlieferung des Ersten und des Zweiten Testaments geführt. Es schwingt jedoch oftmals die Empfindung mit, dass in der kulturellen Tradition des »Abendlandes« das Nachdenken über Gerechtigkeit wesentlich von der jüdisch-christlichen Überlieferung geprägt ist.

Dem entspricht aus theologischer Perspektive, dass von verschiedenen Seiten das Motiv »Gerechtigkeit« als ein Leitfaden der biblischen Überlieferung betrachtet wird – sei es beispielsweise in bibeltheologischer Hinsicht als verbindende Brücke zwischen den Testamenten, sei es sozialetisch als Referenz für eine theologisch rückgebundene Rede von »Gerechtigkeit«.

Für die Thematisierung im Religionsunterricht stellt sich schon seit Jahrzehnten (mit Recht) nicht mehr die auf eine Engführung der Inhalte hinauslaufende Frage, ob die Bibel im *Mittelpunkt* des Religionsunterrichts stehen muss. Sehr wohl rückt seit den 1970er Jahren bei aller Anerkennung einer lebensweltlichen Ausrichtung an den Erfahrungskontexten von Kindern und Jugendlichen das Problem in den Fokus, ob und in welcher Weise die Bibel den *Orientierungsrahmen* für den Religionsunterricht darstellen kann bzw. muss.

Soll ein Thema wie »Gerechtigkeit« im Rahmen des Religionsunterrichts ein spezifisches Vorzeichen erhalten, so ist eine Rückbindung an Interpretationsansätze naheliegend, die von einer Auseinandersetzung mit biblischen Motiven geprägt sind.

Die hier aufgenommenen Texte verstehen sich als Vorschläge, das Thema »Gerechtigkeit« unter Einbeziehung teils komplexer theologischer Konzeptionen biblisch rückzubinden.. Die Praktikabilität der Texte ist wie in jedem Fall sicher kritisch an der jeweiligen Lerngruppe zu prüfen. Wenn manche Texte auch mit einem Überschuss offenen Denkens (jenseits einer eindeutigen »wahren« oder »falschen« Lösung) in den Unterricht eingebracht werden, lassen sich – so unsere Überlegungen – spannende Gesprächsprozesse erhoffen.

Wo die sinnvolle Förderung durch Forderung bei den SuS aufhört und eine Überforderung der SuS beginnt, muss situativ geprüft werden. Das Verwirrende, Fremde, Irritierende, scheinbar Unverständliche hat oftmals eine bleibendere Wirkung als das einfacher Konsumierbare – dem gelegentlich geäußerten Vorwurf einer gerade (biblisch-)theologischen Unterforderung der SuS im Religionsunterricht wird mit den gewählten Zugängen auf jeden Fall der Boden entzogen.

## Methodische Impulse

**M1** Wer über »Gerechtigkeit« sprechen will, muss zuerst und vor allem beantworten, in welchem Maße es dem Menschen überhaupt möglich ist, Gerechtigkeit zum Maßstab des eigenen Denkens und Handelns zu machen. Die post-paradiesische Situationsanalyse des Menschen in den ersten Kapiteln der Bibel nötigt dazu, die Wahrnehmung der (eigenen) menschlichen Entfremdung in das Nachdenken über Gerechtigkeit einzubeziehen. Das Gedicht von Paul und der Abel-Song von Josef Reding bieten einen Einstieg, mit den SuS die Selbstwahrnehmung in dieser Hinsicht zu thematisieren.

**M2** Die Frage, wer denn eigentlich mein Nächster ist, hat für die SuS in ihrer Suche nach sozialer Orientierung eine zentrale, wenn auch gerne hinter Coolness verborgene Bedeutung. Was in dieser Hinsicht cool oder uncool ist, kann vor dem Hintergrund der Matthäus-Passage anhand des Textes von Luise Rinser oder des Gedichtes aus Malawi zur Sprache gebracht werden. Die Frage nach der Übertragung auf den eigenen (schulischen) Alltag der SuS bietet sich an, gerade weil sich die Texte in dieser Hinsicht nicht aufdrängen.

**M3** Das Verhältnis von dem Einen Gott zu der menschlichen Deutung von Gerechtigkeit ist in Zeiten des Fundamentalismus eine besondere Herausforderung. Wie verhalten sich die Suche nach Gerechtigkeit und die (scheinbare) Exklusivität des Einen Gottes zueinander? Die Theologin Marie-Theres Wacker zeigt an der Auslegung des 82. Psalms, wie bib-

einem völker- und weltumgreifenden, zu einem universalen Maßstab gemacht.

80 Umgekehrt muss sich dieses Kriterium angesichts von geschehendem Unrecht im konkreten Alltag und in konkreten Situationen je und je bewähren. Die »Götter«, die heute dem Unrecht Raum geben, sind neu zu bestimmen. Und wer die Augen offen hält, wird

entdecken können, dass der biblische Gott im Streit 85 für das Recht der Schwachen nicht als einziger da steht, sondern in den Religionen der Menschheit Verbündete findet.

Marie-Theres Wacker: Der biblische Monotheismus zwischen Bestreitung und Re-Vision. In: Concilium 45 (2009), S. 399–409, hier: S. 407 f. © Schwabenverlag



König David schreibt einen Psalm, Guercino 1651

1. Die Theologin Marie-Theres Wacker interpretiert einen Psalm. Informiert euch darüber, wie viele Psalmen und welche Art von Psalmen es in der Bibel gibt. Fasst eure Ergebnisse in einem kurzen Infotext zusammen.
2. Ein wichtiges Stichwort in diesem Text ist Monotheismus. Der Begriff setzt sich aus zwei Wörtern zusammen, die aus der altgriechischen Sprache stammen: »Mono« bedeutet »allein«, »einzig« oder »ein«. Das Wort »theos« bedeutet »Gott«. Beschreibt anhand des Textes, was mit »Monotheismus« gemeint sein und welche Konsequenzen ein »monotheistischer« Glauben in unserem Alltag haben könnte.
3. Gott und Gerechtigkeit – was bedeutet es, wenn Marie-Theres Wacker von einem »Kriterium der Göttlichkeit Gottes« spricht?



Ein Rabbi kommt zu Gott: »Herr, ich möchte die Hölle sehen und auch den Himmel.« – »Nimm Elia als Führer«, spricht der Schöpfer, »er wird dir beides zeigen.«

5 Der Prophet nimmt den Rabbi bei der Hand. Er führt ihn in einen großen Raum. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf dem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber  
10 die Menschen sehen mager aus, blass, elend. Kein Wunder: Ihre Löffel sind zu lang. Sie können sie nicht zum Munde führen. Das herrliche Essen ist nicht zu genießen.

15 Die beiden gehen hinaus. »Welch' seltsamer Raum war das?«, fragt der Rabbi den Propheten. »Die Hölle«, lautet die Antwort.

Sie betreten einen zweiten Raum. Alles genau wie im ersten. Ringsum Menschen mit langen Löffeln. In der Mitte, auf dem Feuer kochend, ein Topf mit einem köstlichen Gericht. Alle schöpfen mit ihren langen Löffeln aus dem Topf. Aber – ein Unterschied zu dem ersten Raum: Diese Menschen sehen gesund aus, gut genährt, glücklich.

»Wie kommt das?« – Der Rabbi schaut genau hin. Da sieht er den Grund: Diese Menschen schieben sich die Löffel gegenseitig in den Mund. Sie geben einander zu essen.

Da weiß der Rabbi, wo er ist.

#### *Jüdisches Märchen*

Monika Tworuschka/Udo Tworuschka (Hg.): Vorlesebuch Fremde Religionen. Bd. 1. Judentum – Islam. Lahr/Düsseldorf 1988, S. 194 © Kaufmann/Butzon & Bercker

1. Der Himmel und die Hölle werden in der Geschichte gar nicht so unterschiedlich dargestellt. Dennoch gibt es einen ganz entscheidenden Unterschied zwischen beiden Szenen. Erläutere diesen Unterschied.
2. Lässt sich die Geschichte »Die Löffel« auch auf die heutige Weltsituation übertragen? Denke darüber nach, inwieweit die Geschichte als ein Gleichnis für unsere Welt verstanden werden könnte? Fertige eine Collage zu dem Thema an und orientiere dich dabei an dem Unterschied zwischen Himmel und Hölle.
3. Spielt miteinander ein Achtsamkeitsspiel. Ihr bildet einen Stuhlkreis. In die Mitte stellt ihr einen Kuchen, ein Schneidmesser und Servietten (oder andere Kuchenuntersetzer). Es wird in der Gruppe nicht miteinander gesprochen und trotzdem sollte am Ende jeder und jede von euch ein Stück Kuchen bekommen haben. Schaut mal, ob euch das als Gruppe gelingt. Tauscht anschließend eure Erfahrungen aus. Was ist euch gut gelungen? Was hätte besser gelingen können? Was habt ihr aus der Erfahrung gelernt?

# EC DAS: Jesus kam nur bis Bangladesch

Die Rockband EC DAS (Ein Clown, der Augenblicke sammelt) stellt sich in einem ihrer Texte vor, wie es wäre, wenn Jesus heute wieder auf die Welt käme.

- Und Gott schickte Jesus wieder in die Welt
- 5 Sagte ihm: Die Botschaft ist dir klar –  
Reich Gottes für alle und Gerechtigkeit  
Vielleicht ist mein Reich ja schon da?  
Doch Jesus kam nur bis nach Bangladesch  
Weiter ließ ihn Gott nicht gehen
- 10 Denn Gott sah die Geringsten seiner Kinder ver-  
hungern  
Und sprach zu Jesus:  
Hier lass ich dich stehen,  
ich werde jetzt gehen.
- 15 1.  
Armer Jesus, hattest wohl gedacht,  
bräuchtest nie mehr zurück  
in den Stall von damals in der Nacht  
nach Bethlehem zurück.
- 20 Statt dem Reich Gottes ist heute die Kirche da,  
der Sonntag ist immer noch deine Zeit.  
Da beten sie zu Dir, dabei lebst Du in Bangladesch  
die Kollekte steht für die neue Orgel bereit.
- Refrain:
- 25 Nee Jesus, kommst heute nur bis nach Bangladesch,  
weiter lässt Dich Gott nicht gehen.  
Der sieht seine Kinder im Schlamm verhungern  
Und sagt Dir: Du, ich lass dich hier stehen,  
ich werde jetzt gehen, du wirst doch verstehen,
- 30 ich werde jetzt gehen.



© falco

2.  
Armer Jesus, über unsere Kirche und den Gottesdienst  
Lachst Du Dich heute kräftig krank  
Satte Menschen mit gelangweiltem Gesicht  
Sitzten zahm und geduldig auf der Kirchenbank. 35  
Noch viel schlimmer, sie rüsten heut in Deinem  
Namen auf.  
Die Wirtschaft wächst auf den Knochen der Einen  
Welt,  
für die Taubheit sorgen Alkohol, Video und Religion, 40  
das einzige, was zählt ist Ruhm und Geld.

- Refrain:
- Nee Jesus, kommst heute nur bis nach Bangladesch  
Weiter kannst Du nicht mehr gehen. 45  
Du sprachst doch von Leben und Gerechtigkeit,  
dann wirst Du das Ganze hier verstehen  
und nicht weitergehen, bleib bei den Hungernden  
stehen,  
dann werden wir Dich verstehen. 50

EC DAS – Jesus kam nur bis Bangladesch

1. Der Songtext entwickelt ein bestimmtes Bild von Gott, Jesus und dem christlichen Glauben heute. Fasse die wesentlichen Punkte dieses Bildes auf einem Werbeplakat für Jesus zusammen.
2. Stell dir vor, Jesus käme tatsächlich heute noch einmal auf die Welt. Wo würde er wohl geboren und wo würde er leben? Schreibe einen kurzen Zeitungsbericht oder Blog-Eintrag zur Geburt oder zum Leben Jesu.
3. Versucht in Gruppen ein eigenes Lied zu texten. Inhaltlich sollte sich das Lied an dem Thema Gerechtigkeit orientieren.

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Gerecht handeln*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

